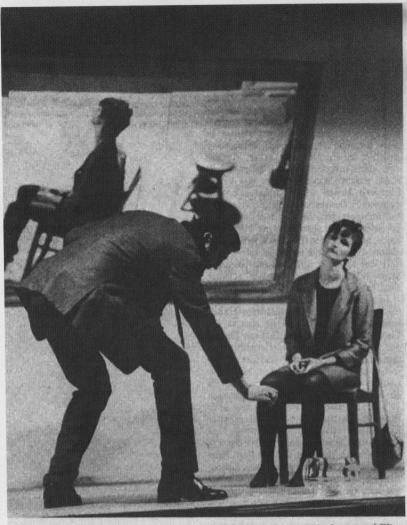
Der Landbote Winterthur Samstag, 29. Juni 1985



Die Träume des Normalbürgers von der Haifisch-Dressur: Luciano Andreani und Elisaeth Jenni in ihrem witzig-absurden Programm «Das grösste Herzglühen aller Zeiten». Foto: Christian Altorfer)

Zürcher Theater-Spektakel: Andreani und Jenni

Versch(r)obene Wirklichkeit

burchkomponierte Absurditäten, dem analen Alltag abgelauscht und wirkungsoll in Szene gesetzt: Das bieten die lerner Luciano Andreani und Elisabeth enni in ihrem Programm mit dem ebenso ielversprechenden wie irreführenden Tiel «Das grösste Herzglühen aller Zeien». Die höchst amtisante Produktion Regie: Peter Freiburghaus) wird noch eute und morgen abend gezeigt.

Eine Wartehalle mit Uhr, riesigem piegel, Klavier, zwei Stühlen: banaler Iltag. Aber die Uhr läuft rückwärts, der piegel, schräg von der Wand abstehend, eigt eine versch(r)obene Wirklichkeit, nd das Klavier wird meist mit dem Hinrkopf gespielt. Brave Wandlampen nks und rechts von der Bühne beleuchen mit sanfter Ironie die Darsteller,

wenn sie jeweils zu Beginn der sieben Szenen abwechselnd schrullige Einführungstexte vorlesen – manchmal im reinsten Pastorentonfall.

Die ersten Szenen leben ganz von der Bewegung, von scheinbar sinnlosen Aktivitäten, die doch immer Last und Frust (selten Lust) dieser Mann-Frau-Beziehung spiegeln: beim Seilspringen, in den schwarzen und roten Kugeln, die hinter-, mit- oder gegeneinander über die Bühne rollen, und herrlich im ad absurdum geführten Tango. Die beiden Partner haben (im direkten Wortsinn) schwer aneinander zu schleppen, liefern sich Lichtschalter-Duelle - und verwirren nebenbei das Publikum mit Kettenrechnungen, die sie auf langsam entfalteten Kartonstreifen präsentieren. Allmählich werden die Aktionen mit wenigen, komischen Wortfetzen, mit verfremdeten Zitaten und völlig verqueren Kurztexten garniert.

Die dressierte Frau

Das Thema Dressur wird in mehreren Variationen abgehandelt: in einer Zirkusnummer mit brutal vergewaltigten Plüschtierchen, fliegenden Holzklötzchen und geisterhaft fallendem Stuhl zunächst, dann auf (zwischen)menschlicher Ebene in einer «Wasserspiele» betitelten Dialogszene von hoher, absurder Qualität. Der Mann, der so gerne etwas Besonderes sein möchte, träumt von seinem Auftritt als Haifisch-Dompteur. Der skeptischen Frau wirft er zunächst vor, sie sehe immer nur die Probleme, stellt dann fest, sie sei der Hai-Typ und probt schliesslich mit ihr die Nummer – im Goldfischglas.

Tempo und Dichte des Spiels nehmen im Verlauf der Aufführung ständig zu. In der sechsten Szene «Déjeuner dans l'herbe avec gendarme et pain dur» zeigen die Darsteller erstaunlich unverbrauchte Einfälle und muntere Gags zum Thema Picnic – immer mit bierernster Miene. So ist das Publikum zum Schluss in der richtigen Stimmung, um das «grösste Herzglühen aller Zeiten» und dessen zischen des Ende unterm Wasserstrahl zu geniessen